

## Predigt

### Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Dr. Peter Neher  
Telefon-Durchwahl 0761 200-215  
Telefax 0761 200-509  
Peter.Neher@caritas.de  
www.caritas.de

Datum  
10.12.2017

### Patrozinium St. Nikolaus, Pfronten-Berg 2. Advent, 10. Dezember 2017/ 10:00 Uhr

Lesung        Jes 40,1-5.9-11        (2. Advent B)  
Evangelium   Lk 10,1-9                (Hl. Nikolaus)

Nikolaus: Ikone der Menschenfreundlichkeit Gottes!

Liebe Schwestern und Brüder!

Zuerst einmal meinen herzlichen Glückwunsch zum Patrozinium des Hl. Nikolaus. Gehört doch der heilige Nikolaus zu den ganz besonders bekannten Heiligen. Aus dem Traumland der Kindheit kennen wir ihn, der geheimnisvoll die Stiefel füllt. Und aus eigener Erfahrung wissen wir, welche starken Gefühle damit verbunden sind: Die Freude, wenn eine Überraschung gelungen ist, die Wärme und das Glück, wenn wir uns in einem Geschenk zutiefst persönlich gewürdigt erleben. Dann öffnet sich das Herz. Für Generationen war Nikolaus ein Herzöffner für Gott, wie es die vielen Legenden überliefern.

Diese Geschichten zeigen uns einen wunderbar freigiebigen und uneigennützig helfenden Menschen – so zugewandt zu allen, die in irgendwelchen Nöten sind, dass er über die Jahrhunderte immer neu faszinierte und verehrt wurde. Seit dem 11. Jahrhundert befinden sich seine Reliquien in der Krypta der Basilika San Nicola im italienischen Bari. In den Ostkirchen wird er überschwänglich verehrt; in der Tradition der Orthodoxie ist ihm ganz Russland geweiht. Als Schutzpatron der Kinder, Bauern und Seemannsleute steht er im Ruf, dass er handelt, wo Not ist – ein echter Nothelfer.

Legenden haben ihre Wahrheit auf einer tieferen Ebene. Sie beschreiben in Bildern und Geschichten, was man sich über die Jahrhunderte hinweg erzählt. In ihnen zeigt sich, was nüchterne Worte nicht auszudrücken vermögen. Danach tritt Nikolaus leidenschaftlich für das Leben ein, wo er es bedroht sieht; einer, der von sich selbst gibt und sich nicht zurückhält, wenn es darum geht, für andere einzutreten, die benachteiligt oder ungerecht behandelt werden. Ob das nun die Mädchen waren, die aus Armut nicht heiraten konnten oder die in Not geratenen Seeleute.

Das besondere Zartgefühl und die Leidenschaft, die in den vielen Geschichten über den Hl. Nikolaus zur Sprache kommen, sind bei ihm aber nie nur menschliche Eigenschaften. Vielmehr „offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen.“ So der

Prophet Jesaja. „Ihr habt mich gerufen und ich bin da“, dieser Satz aus der Legende von den Schiffsleuten in Seenot spiegelt eine Erfahrung mit dem Hl. Nikolaus. Er ist zur Stelle, wo Menschen nach ihm riefen. Und genau damit ist er ein Bild für Gott selbst, der sich engagiert und leidenschaftlich den Menschen zuwendet.

Genauso, liebe Schwestern und Brüder, beschreibt es der Prophet Jesaja in der ausweglosen Situation des Exils. "Seht, Gott, der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm." Ja, die Not ist wahrlich groß, aber er wird euch nicht untergehen lassen in alledem, was euch täglich berührt und bedrückt. "Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand." Weil die Mächtigen versagt und nur an ihren Vorteil gedacht haben, wird Gott selbst zum liebevollen und sorgenden Hirten. Er ist es, der jetzt selbst sammelt und tröstet. Sein Wort gilt.

Und das voll Respekt. „Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.“ Behutsam heißt für mich: Da schaut einer wirklich auf mich und das, was mir gut tut; da werde ich nicht überfordert und da wird mir nichts übergestülpt. Wer behutsam mit mir umgeht, vor dem brauche ich mich nicht zu fürchten. Er lässt mir Raum, mich selbst zu entfalten und wenn ich stabil genug bin, dann nimmt er sich zurück und ich kann meinen Weg alleine weiter gehen. Das macht Mut! Echte Hilfe lässt dem anderen die Freiheit, ob er sie annehmen will oder ob er sich anders entscheidet.

Mit der Leidenschaft und dem Zartgefühl des Hl. Nikolaus gilt es danach die Botschaft eines menschenfreundlichen Gottes zu verkünden. Deshalb kann es für die Kirche keinen Rückzug in die Sakristeien geben. „Folglich kann niemand von uns verlangen,“ so Papst Franziskus, „dass wir die Religion in das vertrauliche Innenleben der Menschen verbannen, ohne jeglichen Einfluss auf das soziale und nationale Geschehen ... [und] ohne uns zu den Ereignissen zu äußern, die die Bürger angehen ... [Ist doch] die Erde unser gemeinsames Haus, und wir sind alle [Schwestern und] Brüder.“ (EG 183)

Deshalb ist es nur folgerichtig, wenn sich eine Pfarrgemeinde dafür engagiert, Vorurteile gegenüber jenen abzubauen, die bei uns eine neue Heimat suchen und Ängste überwunden werden. Ehrenamtliche und berufliche Frauen und Männer stehen aber auch Schwerkranken und Sterbenden bei und stützen ihre Angehörigen. Das weitert den Horizont. Genauso wie der Blick über die eigenen Grenzen hinaus bis ins afrikanische Ghana. So „erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.“ Wie es im zweiten Petrusbrief heißt.

Dazu ist es nötig, sich auch als Pfarrgemeinde immer wieder zurückzunehmen. Geht es doch nie um die Kirche als Kirche, sondern damit Menschen einen Weg zu Gott finden. Nicht wir machen Kirche, sondern die Gemeinschaft der Glaubenden ist uns geschenkt. Und da finden sich dann Menschen, die wir vielleicht beim ersten Blick gar nicht dazu rechnen. Dazu aber braucht es den offenen Blick und ein waches Herz. So wird in allem etwas von Gott sichtbar, im Einsatz für die Menschen, aber auch im Loslassen und sich vom einen oder anderen zu verabschieden – damit wieder Neues entstehen kann.

Liebe Schwestern und Brüder! Miteinander feiern wir heute das Patrozinium des Hl. Nikolaus. Damit werden wir an einen leidenschaftlichen Menschen und ein überzeugendes, Gott wohlgefälliges Leben erinnert. Nikolaus, der Herzöffner und die Ikone eines menschenfreundlichen Gottes! Für uns selbst Anspruch, Auftrag und Ermutigung zugleich. Amen.

Dr. Peter Neher